



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Maßgebliches und Unmaßgebliches

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Maßgebliches und Unmaßgebliches

Reiseberichte

Norbert Jacques: London und Paris im Krieg. Erlebnisse auf Reisen durch England und Frankreich in Kriegszeit. S. Fischer Verlag, Berlin. Preis geheftet 1,50 M.

Als wir um den 1. September vor Paris standen, da war doch in mancher deutschen Brust die Hoffnung aufgestiegen, wir würden Paris mit eigenen Augen in der Kriegszeit sich regen und bewegen sehen. Es hat nicht sollen sein, vorerst wenigstens nicht. Und so ist es denn immerhin noch mit einigen unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden, einen Blick in die Zentralen der feindlichen Kriegsführungen zu tun. In der letzten Zeit haben sich freilich die Stimmen gemehrt, die uns erzählen, wie es zurzeit in London und Paris aussieht. Wozu sind denn schließlich auch die Neutralen da, besonders die „Neutralen“, die wie Norbert Jacques Deutschland als ihre Wahlheimat betrachten. Gerechter Sinn muß allerdings gestehen, daß allzubiell aus den Erzählungen der Neutralen, die nicht berufsmäßig Berichte zu schreiben pflegen, nicht zu lernen war.

Verhält es sich mit Norbert Jacques anders? Er ist von Geburt Luxemburger; erhielt also einen neutralen Paß und kam mit ihm von Bissingen nach England, nach London — auf drei Tage! — und von Genf über Lyon, Bordeaux nach Paris — auf zehn bis vierzehn Tage. Er ist berufsmäßiger Berichterstatter, Menschen- und Volksbeobachter, kennt Frankreich und England aus den Friedenszeiten wie seine Wahlheimat und kam mit der bestimmten Aufgabe, zu sehen, wie Paris und London im Kriegsgewand ausschauen. In der Frankfurter Zeitung

veröffentlichte er seine jetzt in Buchform gesammelten Berichte.

Sie sind von einem glänzenden Feuilletonisten geschrieben, von einem weltgewandten, geistreichen, humorbegabten Manne. Was menschenmöglich war, hat Jacques geleistet. Er sah alles und zeichnete alles auf, was zu sehen war und was der Aufzeichnung wert war. Er sah die Veränderungen im London des Krieges gegen das des Friedens und ebenso in Paris. Er sprach Franzosen, Engländer, horchte nach Möglichkeit herum, hatte auch romantische Zufallserlebnisse — so fuhr er im Ministerzuge von Bordeaux nach Paris — und anderes mehr.

Trotz alledem aber muß ich gestehen, das Buch befriedigt nicht ganz. Man schraubt wohl seine Erwartungen beim Beginn der Lektüre zu hoch. Man glaubt, auch das Herz, den Nerv des englischen und französischen Krieges zu sehen, wenn man Paris und London sieht, „wie es aussieht“, und bekommt doch nur die Straßenansicht, nicht mehr und nicht weniger. Norbert Jacques kann nichts dafür, denn mehr konnte er einfach nicht erforschen und sehen, wollte er nicht als Spion verhaftet und verurteilt werden. Damit hätte aber seine Entsendung erst recht ihren Sinn verfehlt. Man muß sich also mit dem begnügen, was geboten wird. Es ist ja auch immer noch genug und viel Besonderes darunter.

Es sind sichere und feine Milieuzeichnungen. So von der Überfahrt von Bissingen, wo Jacques die Siegesgewißheit und den sentimental-sabbernden Patriotismus des Engländers feststellt und den komischen Haß des Inselbriten auf den Kaiser. So in London, wo „das Wort“ seine rasende Kellame entfaltet zur Werbung von Soldaten und wo der Brit allmählich ahnt, was es

heißt, sein Blut für seine Existenz einsetzen! Auch den wohligen Lügenmorphinismus des englischen Zeitungsmarders — und jeder Briten ist jetzt ein Zeitungsenthusiast — malt Jacques ironisch-lächelnd aus. Wirkliche Belehrungen erhält der Deutsche, wenn Jacques vom Londoner Soldaten spricht, den wir vielfach unterschätzen; auch in England setzen sich die Kriegsfreiwilligen gerade aus Söhnen guter Häuser zusammen. Die Wirkungen von Yarmouth hat Jacques auch beobachtet. Er ist um die Lager der deutschen Zivilgefangenen geschlichen, hat Hans Lodys tragisches Schicksal erfahren, stellt der Zeppelinangst und -abwehr Londons nach und landet nach drei Tagen wieder in Blissingen, nachdem er noch auf dem Dampfer den türkischen Gesandten gesprochen hat. Skizzenhaft, schnell hingeworfen sind diese scharf umrissenen Bilder. Etwas breiter, ruhiger malt Jacques das Leben in Frankreich. Aber während er in London doch den Kriegermut, die wirkliche Muskelanstrengung des Kampfes, die volle, gesunde Energie des Feindes entdeckt, kann er in Frankreich nur die Farce des Kriegserlebens erkennen und einen Niedergang des Volkes, der beschämend ist. Etwas schon im Benehmen der Damen vom Roten Kreuz, die sich nur ums Geldsammeln und nicht um die Verwundeten kümmern. Sowie, daß man in Frankreich nur verwundete, aber keine frischen Soldaten, keine Reserven sieht. Schließlich im bekannten Benehmen der Regierungsleute, über die der Franzose empört ist, und im religiösen Gebetwusch, der die Franzosen wieder eingefangen hat, im Wahrsagerinnenwahn der Pariserinnen. Scheinbar alles belanglose Kleinigkeiten, aber sie offenbaren doch die seelische Stimmung des Volkes, die weit entfernt ist von der stillen Kraft und sittlichen Größe des Deutschen.

Hanns Martin Elster

Geographie

E. v. Seydlichs Geographie: Handbuch der Geographie. 26. Bearbeitung des „Großen

Seydlichs“. Unter Mitwirkung von Studienrat Prof. Dr. O. Claus, Univ.-Prof. Dr. E. Friedrich, Dr. H. Reinhard herausgegeben von Prof. Dr. E. Dehmann. Mit 535 Bildern, Textarten und Figuren, 27 Buntbildern und 3 farbigen Karten. 1914. XVI und 950 S. In Leinenband 8.75 M., in Halbfranzband 10 M. (Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau).

Geographie ist eine Wissenschaft, die der große Krieg zu einer ganz besonderen Bedeutung erhebt. Auch die Länder, die die Schrecken des Krieges nicht unmittelbar verspüren, werden mittelbar durch die Störung im Weltverkehrsverkehr, durch Versorgungs- und Absatzschwierigkeiten betroffen. Beschränken sich doch die kriegerischen Ereignisse nicht auf Europa, sondern greifen über die ganze bewohnte Erde hinweg. Im Hinblick hierauf drängt sich einem fast bei jeder Zeitungsnotiz die Wichtigkeit umfassender geographischer Kenntnisse auf. Wir Deutschen sind nun in der Lage über eine geographische Literatur zu verfügen, die von andern Ländern nicht im entferntesten erreicht wird (vgl. die Bücherstatistik im Aufsatz von Prof. Dr. Herberich in Heft 48 der Grenzboten vom vorigen Jahre). Abgesehen von den großen Spezialwerken möchten wir einen ersten Platz in der langen Reihe vortrefflicher Werke dem „Großen Seydlich“ einräumen, von dem kurz vor Kriegsausbruch eine neue, wiederum verbesserte und vermehrte Auflage erschienen ist. Es ist erstaunlich, welche Fülle geographischen Wissens uns dieses Buch vermittelt. Auf alle Fragen, sei es auf dem Gebiete der Länderkunde, der Handelsgeographie, der mathematischen und astronomischen Geographie oder der physischen Erdkunde, findet man da eine zuverlässige, wenn auch naturgemäß nicht erschöpfende Antwort. Auf den Inhalt des Buches näher einzugehen müssen wir uns im Rahmen dieser kurzen Anzeige versagen, nur auf die prächtigen Bildbeigaben, die eine vortreffliche Ergänzung des Textes bedeuten, sei noch besonders hingewiesen.

Sch.